

Predigt für das Epiphaniastfest

| | |
|-------------|--|
| Kanzelgruß: | Die Gnade des Heiligen Geistes erleuchte unsere Herzen und Sinne. |
|-------------|--|

| | |
|-----------|-------|
| Gemeinde: | Amen. |
|-----------|-------|

Hört Gottes Wort im Brief des Paulus an die Epheser im 3. Kapitel:

- 1** **Deshalb sage ich, Paulus, der Gefangene Christi Jesu für euch Heiden –**
- 2** **ihr habt ja gehört von dem Auftrag der Gnade Gottes, die mir für euch**
gegeben wurde:
- 3** **Durch Offenbarung ist mir das Geheimnis kundgemacht worden, wie ich**
zuvor aufs Kürzeste geschrieben habe.
- 4** **Daran könnt ihr, wenn ihr's lest, meine Einsicht in das Geheimnis Christi**
erkennen.
- 5** **Dies war in früheren Zeiten den Menschenkindern nicht kundgemacht,**
wie es jetzt offenbart ist seinen heiligen Aposteln und Propheten durch
den Geist;
- 6** **nämlich dass die Heiden Miterben sind und mit zu seinem Leib gehören**
und Mitgenossen der Verheißung in Christus Jesus sind durch das
Evangelium,
- 7** **dessen Diener ich geworden bin durch die Gabe der Gnade Gottes, die**
mir nach seiner mächtigen Kraft gegeben wurde.

Lasst uns beten: Herr, segne an uns dein Wort.

Gemeinde: Amen.

[Ein Erbermittler]

Liebe Gemeinde,

wenn ein Mensch verstirbt, ist es in den meisten Fällen recht eindeutig, wer die Erben sind. Ein Testament legt fest, wer das Haus, den Goldschmuck oder das Geld vom Bankkonto bekommen soll. Der Staat gibt einen Pflichterbanteil für nahe Verwandte vor. Die Erben können das Erbe antreten oder auch ablehnen. Die Dinge sind recht schnell geregelt – zumindest, wenn es unter den Erben keinen Streit gibt.

Manchmal allerdings ist im Falle eines Erbes aber auch nicht sofort klar, wer die Erben sind oder ob es nicht irgendwo noch weitere erbberechtigte Personen gibt. Vielleicht ist ein Mensch, der im Testament genannt ist, nicht aufzufinden. Die bekannte Adresse ist nicht mehr aktuell. Oder der potentielle Erbe ist schon vor langer Zeit ins Ausland verzogen, eine Adresse nicht zu ermitteln. Bevor nicht alles versucht worden ist, die möglichen Erben aufzutreiben und ihnen von dem Nachlass zu erzählen, kann das Erbe nicht aufgeteilt und ausgezahlt werden.

Hier werden sogenannte Erbermittler aktiv. Es ist ein richtiger Berufszweig, Menschen ausfindig zu machen, die geerbt haben, aber davon noch nichts wissen. Die Erbermittler suchen dann in alten Akten, bei Behörden, im Internet oder indem sie sich durchfragen, ob und wo es noch weitere Erben geben könnte. Ein spannender Beruf ist das.

Jetzt dreht die Perspektive einmal um und stellt euch vor, ihr wäret Erben, aber wüsstet nichts davon. Eine entfernte Verwandte hätte euch ein Vermögen hinterlassen, aber ihr hättet keine Ahnung davon. Wie wertvoll ist da schon die Information, ein berechtigter Erbe zu sein.

[Paulus, der Nachlassvermittler]

Auch der Apostel Paulus redet heute vom Erben. Er schreibt der Gemeinde in Ephesus wie eine Art Nachlassermittler. Mit Informationen für weitere Erben ist er unterwegs, Informationen, die offenbar noch nicht überallhin durchgedrungen sind. Das Erbe, das Paulus hier ankündigt, ist allerdings ein besonderes: Der Erblasser ist nicht tot. Ganz im Gegenteil, er ist lebendig wie eh und je. Und das Erbe übersteigt die üblichen vererbten Werte um Größenordnungen.

Paulus schreibt: **Dies war in früheren Zeiten den Menschenkindern nicht kundgemacht, wie es jetzt offenbart ist seinen heiligen Aposteln und Propheten durch den Geist; nämlich dass die Heiden Miterben sind und mit zu seinem Leib gehören und Mitgenossen der Verheißung in Christus Jesus sind durch das Evangelium.**

Erblasser ist der ewige Gott selbst. Das Erbe ist die Verheißung in Christus Jesus – also ein Leben in unmittelbarer Nähe Gottes, ohne Tod, Leid und Unrecht. Und die Erben, die Paulus zu erreichen versucht, sind „die Heiden“.

[Heiden?]

Für die meisten Menschen unserer Gegenwart ist der Begriff „Heide“ vermutlich eher ein Unwort. Nichts, mit dem man sich identifizieren kann und möchte. Sie verbinden damit ziemlich schnell die dunkleren Kapitel der Kirchengeschichte. Indigene Völker wurden zum Beispiel als „Heiden“ unter allen möglichen Arten von Gewalt zur Taufe genötigt oder gezwungen. Die „Heiden“ waren da die „Unzivilisierten“, denen das „zivilisierte“ Christentum gebracht werden sollte. Diese Sicht entspricht natürlich keineswegs überall den Zielen der Menschen, die in der Geschichte des Christentums zu den „Heiden“ unterwegs waren. Aber vielen unserer Zeitgenossen steht bei diesem Wort diese Sichtweise vor Augen.

Paulus selbst hat mit dem Begriff „Heide“ allerdings noch etwas ganz anderes gemeint. „Heiden“ sind für ihn nicht die Menschen, die noch nicht zum christlichen Glauben gefunden haben. „Heiden“ sind für Paulus Menschen, die keine Juden waren. Das war im Volk Israel seit je her die Unterscheidung: Gehörst du zum Volk Israel, zu Gottes auserwähltem Volk? Oder kommst du aus einem von all den anderen Völkern, den Heiden?

Denn Gottes Verheißungen galten zunächst einmal nur dem Volk Israel. Die Verheißung des gelobten Landes zum Beispiel, oder die Verheißung eines Messias, eines Erlösers. Gott hatte den Nachkommen Abrahams, Isaaks und Jakobs versprochen, ihr Gott zu sein. Bei ihnen hatte er sich im Tempel niedergelassen. Zu ihnen hatte er seine Propheten geschickt und zu ihnen hatte er gesprochen. Insofern wäre den meisten Menschen zurzeit Jesu vermutlich gar nicht in den Sinn gekommen, dass Gott auch für alle anderen Menschen da sein möchte.

Wer allerdings etwas genauer hinschaut, der kann auch schon Jesus die Grenzen des auserwählten Volkes überschreiten sehen: Unter den ersten Menschen, die Jesus nach seiner Geburt besuchten, war eine Gruppe Sterndeuter aus einem Land im fernen Osten. Der barmherzige Samariter, der sich um den Menschen kümmerte, der unter die Räuber fiel, war in den Augen der meisten Israeliten ein halber Ausländer. Und spätestens als Jesus seine Jünger kurz vor seiner Himmelfahrt losschickte, um alle Völker zu seinen Jüngern zu machen, hätte allen klar sein

müssen, dass Gott nicht nur das Wohl und Heil seines Volkes im Blick hat, sondern auch all der anderen Völker – der „Heiden“.

[Identifikation]

Das ist der Grund, warum Paulus sich auf den Weg machte, das Evangelium in alle Welt – zu den „Heiden“ zu bringen. Und ziemlich schnell entwickelte sich das, was wir heute kennen: das weltweite Christentum. Ohne die Ausbreitung der guten Botschaft von Gottes Gnade über alle Grenzen hinweg gäbe es auch keine Christen hier in Europa. Die „Heiden“, von denen Paulus spricht, das sind auch wir.

Fühle ich mich angesprochen, wenn ich bei Paulus von den „Heiden“ lese, die nun auch dazu gehören sollen? Selbst wenn ich an dieser Stelle zögere – die Tatsache, dass ich überhaupt erwarte, von der Bibel, von Gottes Wort, persönlich gemeint zu sein, erfüllt schon das, was dem Apostel Paulus so am Herzen liegt.

Immer wenn in der Bibel von „Kindern Gottes“, von „Geschöpfen“, vom „Leib Christi“ aber auch von „Sündern“ die Rede ist, kann ich mich angesprochen fühlen. Es trifft auch heute zu, was Paulus damals den Ephesern schrieb: Wir sind gemeint. Wir sind gemeint bei dem, was wir in der Bibel lesen. Wir sind gemeint mit dem, was Christus am Kreuz erworben hat. Wir sind gemeint mit den Erben des ewigen Lebens.

Wir sind Kraft unserer Taufe „Kinder Gottes“. Gott hat uns als seine Kindern angenommen und wir dürfen ihn entsprechend Vater nennen. Wir können erkennen, dass es uns nicht aus irgendeinem Zufall gibt, sondern weil Gott uns im Sinn hatte. Wir sind seine Geschöpfe. Wir gehören mit allen unseren Geschwistern in Christus zum einen Leib Christi – aufeinander angewiesen und mit dem verbunden, der das Haupt ist, Christus. Im Lichte dieser Verbindung können wir uns auch als Sünder begreifen – als geliebte Sünder. Denn wir leben aus der Gnade und Vergebung, die uns in Christus gilt.

Wir sind gemeint – auch mit dem, was Paulus „Erben der Verheißung“ nennt.

[Erben gefunden]

Als Erbermittler hat Paulus viel zu tun. Nicht nur, weil es wirklich viel zu erben gibt. Die Zahl der potenziellen Erben ist auch unüberschaubar groß. Und so zieht Paulus durch die Lande und sucht nach den „Erben der Verheißung“. Er schreibt Briefe und

seine Worte dienen noch heute dazu, dass Menschen erkennen, dass sie gemeint sind – dass sie ewiges Leben, Vergebung und Frieden mit Gott geerbt haben. Gott selbst sucht durch die Worte des Paulus nach uns und er sucht, bis er alle seine Erben gefunden hat. Amen.

| | |
|--------------|---|
| Kanzelsegen: | Die Gnade des Heiligen Geistes bewahre uns im Glauben zum ewigen Leben. |
| Gemeinde: | Amen. |

Liedvorschläge

| | |
|---|---|
| O König aller Ehren | ELKG ² 392 / ELKG 49 / EG 71 |
| Lobet und preiset, ihr Völker, den Herrn | ELKG ² 302 / EG 337 |
| Nun preiset alle Gottes Barmherzigkeit | ELKG ² 519 / ELKG 380 / EG 502 |
| Shine, Jesus, shine (Herr, das Licht deiner Liebe leuchtet auf) | Cosi 3, 504 |

Verfasser: Pfarrer Fritz von Hering
Lange Straße 84
31552 Rodenberg
Tel.: 05723 3579
E-Mail: fritz.vonhering@selk.de